

Drei Grundsatzfragen : wer hats erfunden? : macht hybrid klug? : warum Autosalon?

Autor(en): **Ritzmann, Jürg / Eugster, Christof**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **141 (2015)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-952261>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Drei Grundsatzfragen

Wer hats erfunden?

Was viele nicht realisieren: Die ersten hybriden Autos wurden in der DDR gebaut. Der Trabant 600 wurde einerseits mit einem Zweitakt-Benzinmotor und zeitweise durch gezieltes Anschieben der Passagiere angetrieben. Aus dem gleichen Grund gelten die Ostdeutschen als die Erfinder der Heckscheibenheizung.

Heutige Hybrid-Autos sind nicht selten Geländewagen, sogenannte SUV, die verhältnismässig viel Energie für den Antrieb benötigen. Das ist kein Widerspruch. Zum einen wohnen deren Fahrerinnen und Fahrer meistens in unwegsamem Gelände (zum Beispiel auf dem Zürichberg) und sind darum auf ein geländetaugliches Auto angewiesen.

Zum anderen sollten auch Menschen beim vermeintlich irrationalen Kauf eines überproportionalen Fahrzeuges das Recht haben, ein grünes Gewissen zu demonstrieren. Und: Hybrid-SUV haben dank fortschrittlicher Technik die Fähigkeit, auf unwegsamem Gelände in der Stadt auf dem Elektromodus zu bleiben. Das ist nützlich, wenn Sie zum Beispiel am Bahnhof eine Reihe abgestellter Fahrräder überfahren müssen, um eine Abkürzung zu nehmen. Wer eine Abkürzung nimmt, verbraucht schliesslich auch weniger Energie.

Was es noch nicht gibt, sind hybride Armeefahrzeuge. Noch heute warten wir auf einen Panzer, der im Häuserkampf mit Elektromotor funktioniert. Der Umweltschutz ist bei den Streitkräften noch nicht so ganz angekommen, die Entwicklung hybrider Fahrzeuge steckt halt noch in den Kinderschuhen. Aber wer weiss, vielleicht gibt es schon etwas in diese Richtung? Da müsste man einmal die Ostdeutschen fragen.

Macht hybrid klug?

Neuere Studien beweisen schwarz auf weiss: Hybrid-Fahrer sind im Durchschnitt viel, viel intelligenter als Fahrer von herkömm-



GRASAUTO

lichen Autos. Sie lassen in Sachen Intelligenz sogar Bahnfahrer hinter sich, weil die Lokomotiven der SBB nur einmotorig sind. Und weil Bahn fahren einfältig ist.

Zudem ärgern sich Fahrer von normalen Autos im Strassenverkehr häufiger als Hybrid-Fahrer, vermutlich immer dann, wenn sie einem Hybridauto begegnen, das einem ja implizit und ganz subtil den Beweis erbringt, dass man sich selber einen Dreck um diesen Planeten schert. Das ist so. Bahnfahrer ärgern sich darüber, dass sie Bahn fahren.

Bisher streiten sich Fachleute allerdings darüber, warum die hybriden Probanden – also, Sie verstehen, was ich meine – intelligenter sein sollen als andere Menschen. Das eine Lager vertritt die Position, dass intelligente Menschen in der Regel ein überdurchschnittliches Umweltbewusstsein entwickeln und ihnen die Wahl eines doppelmotorigen Autos das Gefühl gibt, etwas Gutes für die Umwelt zu tun. Dagegen spricht sicher die Tatsache, dass hochintelligente Menschen nicht Hybrid fahren.

Eine zweite Gruppe von Experten vertritt die Meinung, dass sich die höhere Intelligenz der betreffenden Probanden erst nach dem Kauf entwickelt hat, weil diese sich A) während des Fahrens immerzu fragen, ob nun der Elektro- oder Verbrennungsmotor aktiv ist und damit geistig flexibel bleiben und B) sich – wie oben beschrieben – weniger aufregen im

Strassenverkehr, damit mehr Glückshormone ausschütten, was sich direkt auf die Hirnleistung auswirkt. Darum lachen intelligente Menschen häufig dumm.

Das dritte Lager lacht nur. Fazit: Hybrid-Fahrer weisen in der Regel einen höheren IQ auf, Normalfahrer mehr PS und Radfahrer eine Staublung. Und Bahnfahrer fahren Bahn.

Warum Autosalon?

Da sind sie also, die wunderschönen Models, die lasziv um die Autos posieren, lächeln, einstudierte Gesten machen und einfach toll aussehen. Super! Mit nacktem Oberkörper und einem Hauch von Nichts um die Lendengegend buhlen sie um die Gunst der potenziellen Autokäuferinnen. – Ja, am 85. Internationalen Automobil-Salon in Genf stehen männliche Hostessen im Mittelpunkt, ausnahmsweise. Im Zeichen der Gleichberechtigung.

Junge und weniger junge Frauen drängen sich mit ihren Teleobjektiven um die Objekte der Begierde, zoomen sie näher heran, verändern die Perspektive, schiessen Bild um Bild. Wer genau hinsieht, bemerkt, dass sich die Frauen ab und an ganz vergessen mit der Zunge kurz die Oberlippe befeuchten. Spannung liegt in der Luft. Erotik.

Natürlich sind sie nur der neuen Autos wegen hergekommen, offiziell, ausgerüstet mit einer dicken Fototasche und einem guten Auge für Ästhetik: Die Männer wollen das ja, sie wollen um die Wagen stehen und sich zeigen, wollen gefallen, einen guten Eindruck hinterlassen. Schliesslich werden sie dafür bezahlt. Job ist Job.

Soll keiner kommen und sagen, diese jungen Männer würden sich zum Objekt degradieren lassen, es gehe überhaupt nicht mehr um das ausgestellte Automobil oder die Marke, und das Ganze sei unerträglich oberflächlich. Kann ja jeder selber entscheiden, ob er da hingehen will oder nicht. Nicht verpassen: Autosalon Genf, vom 5. bis 15. März. Dieses Jahr mit Männerfleisch. Es lohnt sich.

TEXTE: JÜRIG RITZMANN

CARTOON: CHRISTOF EUGSTER